



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Weltwende**

**Stegemann, Hermann**

**Stuttgart, 1934**

Asien im Angriff

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

Wir dürfen der kommenden Entscheidung nicht ins Auge sehen, ohne uns bewußt zu werden, daß diese Auseinandersetzung zwischen Asien und Europa die Jahrtausende füllt. Asien hat sie von Anfang an erobernd betrieben. Wir handeln hier nicht vom Ausbruch der aus dem Osten gekommenen Rassen, die in Europa Wurzel schlugen, sondern setzen Asien und Europa als gefüllte Räume gegeneinander ab.

Kelten und Germanen sind also schon zu Gestalt und Geschichte gekommen, über Mediterranien glänzt schon die Sonne Homers. Das Völkergewoge hat sich aufgelichtet. Aber immer noch strömen neue Wellen vom Altaigebirge über die verdurstenden Weiden Hochasiens herab, um sich gen Westen Bahn zu brechen. Doch sie verlaufen sich und versickern unterwegs, bis unbekannte Umstände die Bewegung plötzlich zu der großen Wanderung anschwellen lassen, die im 4. Jahrhundert nach Christi Geburt ganze Völker von der Erde hebt.

Da setzt Asien gewissermaßen zur Eroberung Europas an und führt diese durch Jahrhunderte fort. Die Namen Attila, Dschingis-Chan und Tamerlan leuchten mit blutigem Schein aus dieser barbarischen Epopöe. Der letzte mongolische Angriff ist erst zu Beginn des 15. Jahrhunderts zum Stehen gebracht worden. Um diese Zeit waren die Türken als weiter südlich anlaufende Welle schon über den Bosphorus in Europa eingedrungen und am Balkan sesshaft geworden. Der Mongole ist in Europa nur bis zum Dnjeßtr zu gesichertem Besitz gekommen und hat auch diesen wieder eingebüßt, aber er hat den Ostflawen sein Blut vererbt.

Als eine gewaltige Offensive Asiens erscheint auch der aus der Gluteste Arabiens hervorbrechende Islam. Als die Streiter Mohammeds im Jahre 732 zu gleicher Zeit vor Byzanz und an der Garonne erschienen, geriet Europa einen Augenblick in Gefahr, einem doppelten Flankenangriff des Orients zu erliegen. Die iberische Halbinsel ist damals auf Jahrhunderte an Araber und Berber verloren gegangen, wie später Rußland an die Tataren und der Balkan an Osmans Volk.

Als die Flut der Asiaten im 16. Jahrhundert verebbte und ihre in Europa sesshaft gewordenen Vorvölker, an erster Stelle die Ungarn, die als einzige sich dem Abendland vermählten, und nach

ihnen die Türken, die dem Okzident feindlich zugeordnet blieben, im europäischen Staatengefüge zu Sitz und Gewalt gekommen waren, ist die Offensive Asiens und mit ihr die erste Phase dieses Kampfes um Eurasion zu Ende gegangen. Aber noch im Jahre 1683, bei dem letzten Ansturm der Türken auf Wien, ist das europäische Gemeingefühl von der asiatischen Gefahr erregt worden, ob auch Ludwig XIV. die Feinde des Abendlandes „sans déplaisir“ vor den Toren der Kaiserstadt erscheinen sah und dem Polenkönig Johann Sobieski keinen Dank dafür wußte, daß er dem Kaiser als Allierter zu Hilfe eilte.

\*

Europa hat sich in die Offensive Asiens nicht ergeben. Es stieß von Anfang an dagegen. Vielleicht erzählt schon die Ilias von dem ersten geschichtlichen Gegenangriff, so sehr man sich auch darauf besinnen muß, daß die kleinasiatische Gegenküste dem hellenischen Machtkreis verschwifert war und alles, was sich dort abspielte, örtlich gebunden blieb. Auch der Vorstoß des Darius Hystaspes über den Nordbalkan und die Donau fügt sich in dieses für sich abgefeste Bild. Der Grieche, der bei Marathon und Platää in bedrängter Abwehr focht, schlug den Feind nicht auf dem Glacis Europas, sondern in der zum eigenen Kosmos gewordenen Levante. Erst Alexander der Große sprengte den Rahmen und riß Asien auf seinem indischen Feldzug bis zur Turkmenersteppe und zum Pendschab auf. Diese Eroberungen sind wieder verloren gegangen, aber die Römer haben die Euphratgrenze bis zum letzten Augenblick gehalten. Dann wandte Byzanz seine ganze Kraft daran, die Pforten des Orients zu behaupten und zu sichern. Dabei blieb's, bis das Christentum sich gegen den Islam in Bewegung setzte. Das Gesetz des Handelns kehrte nach Europa zurück. Die Kreuzzüge erscheinen in diesem Zusammenhang als eine großangelegte Gegenoffensive des Okzidents. Den größten Zug aber brachte der Russe ins eurasische Spiel. Er, der von der asiatischen Offensive am tiefsten getroffen wurde und im 13. Jahrhundert ganz unter mongolische Herrschaft kam, rang sich heldenhaft wieder empor und setzte schon im 17. Jahrhundert zum entscheidenden Gegenangriff an. Da lag Kiptschak, das Reich der Goldenen